

Naruto: ein Mädchen auf dem Weg zur Kunoichi

Von Naru26

Kapitel 1: Kapitel 2 Eine neue Heimat

Kapitel 2

Eine neue Heimat

Nachdem alle ein paar Schritte im Dorf gemacht hatten blieb die große Gruppe plötzlich stehen.

„So wir müssen jetzt erst mal zum Hokage“, meinte Tsume.

„Wir auch“, kam es von Kakashi.

„Na gut, dann gehen wir eben zusammen hin.“

Alle nickten der ältesten zu und gingen zum Hokageturm. Dort angekommen, klopfte Kakashi an die Bürotür.

„Herein!“

Nun öffnete er sie und alle traten ein. Sarutobi staunte nicht schlecht, als beide Teams und eine Fremde gemeinsam bei ihm auftauchten.

„Meister Hokage, wir haben Kuromaru gefunden. Er war verletzt, deswegen konnte er nicht heimkehren.“

„Gut, dann ist das ja schon mal geklärt. Und du Kakashi?“

„Die Mission ist ruhig verlaufen. Es wurde erst auf dem Rückweg ein wenig turbulent. Die junge Sinari wurde überfallen. Wir haben sie befreit und mitgebracht.“

„Kindchen, komm mal bitte her.“

Sinari wurde nervös, doch tat sie das was von ihr verlangt wurde.

„Warum bist du alleine unterwegs?“

„Das liegt an meiner Verbannung.“

Allen Anwesenden stockte der Atem. Sinari hatte es mit solch einer Wehmut gesagt, das einem hätte das Herz brechen können.

„Und warum?“

„In Kirigakure haben alle Angst vor mir und wollten daher meine Familie überreden mich zu töten. Mein Vater und mein Bruder weigerten sich. Daraufhin wurde meine ganze Familie getötet und ich verbannt. Niemand wagte es, mich an zu fassen. Jeder hatte so eine verfluchte Angst vor mir, dass sie mich noch nicht einmal anfassten. Und alles nur, weil ich eines Tages alle Naturelemente kontrollieren könnte. Ich durfte ja noch nicht mal mit zur Genin Prüfung, kurz vorher wurde ich von der Akademie geschmissen. Ich streife jetzt schon seit 2 Jahren durch die Wälder und Wüsten der Ninja Welt. Vor zwei Wochen traf ich Kuromaru. Er war in eine Falle getreten und konnte sich nicht mehr selber befreien. Ich half ihm und habe ihn gepflegt. Den Rest hat Kakashi Hatake schon erwähnt.“

„Ja das hat er. Nun gut, zuerst würde ich sagen, dass wir dich erst mal irgendwo unterbringen. Alleine bleiben kannst du jedenfalls nicht.“

Sinari nickte ergeben.

„Danke werter Hokage.“

„Ich kann doch meine Eltern fragen, ob sie bei uns bleiben kann.“

„Sakura das ist keine gute Idee.“

„Warum nicht?“

„Weil wir beide wissen, wie die beiden reagieren werden.“

„Dann kommt sie mir zu mir!“

Sinari erschrak und fuchtelte mit den Händen herum. Auch schüttelte sie panisch den Kopf.

„Naruto, soll sie gleich einen Schock bekommen? Räum mal lieber auf, dann kann man auch mal jemanden bei dir rein lassen.“

Plötzlich klopfte es an der Tür. Nach einem kurzem „Herein!“, betraten Kurenai und Asuma den Raum. Da dieser schien, aus allen Nähten zu platzen, verabschiedete sich Familie Inuzuka und verließ den Raum.

„Gut dass ihr beide auch hier seid. Ich möchte das sich einer von euch beiden um Sinari kümmert.“

„Ich würde es ja gerne machen, aber ich habe kaum Zeit“, entschuldigte sich Kurenai förmlich.

„Na ja...“

„... nein Asuma du nicht auch.“

„Das wollte ich nicht wirklich sagen. Ich wollte nur sagen, dass ich jetzt mal ein Grund habe mein Haus auf den Kopf zu stellen.“

„Wenn es weiter nichts gibt, würde ich euch bitten mich jetzt alleine zu lassen.“

Bis auf Sinari verbeugten sich alle leicht und machten Anstalten zu gehen.

„Wetter Hokage, ich habe da noch eine Bitte!“

„Was denn Sinari?“

„Ich würde gerne eine Chance erhalten, Kunoichi zu werden.“

„Hab ich es mir doch gedacht. Komm morgen gegen elf her, dann werde ich eine

Lösung gefunden haben.“

„Danke schön.“

Sinari´s Augen funkelten wie zwei Rubine. Dem Hokage faszinierten diese Augen

„Nun geh, hier hast du etwas Geld, damit du dir ein paar Klamotten kaufen kannst.“

„Aber woher ...“

„Ich bin der Hokage.“, gab dieser lächelnd zurück.

„Danke werter Hokage.“

Mit einer freundlichen Verbeugung und einem breiten Lächeln, verabschiedete sie sich und ging aus dem Raum. Draußen wurde sie schnell von Naruto, Sakura und Asuma wieder eingeholt.

„Hey du solltest noch nicht alleine rumlaufen. Konoha ist groß und man kann sich leicht verlaufen.“

„Sakura, ich hätte hier schon genug gewartet, ich bin so glücklich, dass ich eine neue Chance bekomme. Niemand kann begreifen wie ich mich gerade fühle. Ich könnte die ganze Welt umarmen. Ich weiß nicht wie ich es sagen soll, ich kann es selber kaum fassen.“

„Ich kann mir sehr gut vorstellen wie du dich fühlst.“

„Naruto?“

„Ich habe es selber erlebt.“

„Stimmt Pakkun hat da was erwähnt. Bei uns im Dorf ist auch eine Jinjukraft. Aber die wurde nie so respektlos behandelt. Deshalb habe ich Pakkun am Anfang auch nicht ganz so verstanden!“

Plötzlich machte sich Asuma mit einem Räuspern bemerkbar und die Kinder drehten sich zu ihm um.

„Sakura, Naruto. Wieso zeigt ihr Sinari nicht das Dorf?“

„Aber...“

„Kakashi hat euch bestimmt den Rest des Tages frei gegeben.“

„Ja schon, aber sollten sie nicht erst mal dafür sorgen, dass Sinari ihr zuhause kennen lernt?“

„Naruto ich muss erst mal Platz schaffen, damit sie sich erst mal wohl fühlen kann.“

„Ist ja gut Sensei Asuma. Ich schnapp mir die beiden einfach und bringe Sinari dann später vorbei.“

„Danke Sakura!“

Stunden vergingen beim Shoppen und bei der erkundungstour.

„So jetzt hast du wenigstens erst mal was zum Anziehen.“

„Ja aber vernünftige Schuhe habe ich immer noch keine gefunden.“

Als sie das sagte fiel ihr Blick auf einen Schuhladen und gleichzeitig auf ein ganz besonderes Paar Stiefel. Naruto, der als Packesel benutzt wurde, war inzwischen mehr als nur geladen.

„Nicht noch mehr. Die Klamotten sind schon schwer genug.“

Halt die Klappe Naruto, soll Sinari Barfuß durch die Gegend laufen?“

„Das kann man auch netter sagen.“

„Na ja irgendwo hat er recht. Er schleppt meine ganzen Sachen und wird dafür auch noch an gemault. Ich sag dir jetzt mal was Naruto. Das ist jetzt der letzte Laden, danach nehme ich dir was ab. Klinkt das gut?“

„Das ist wie Musik in meinen Ohren.“

Sinari lächelte ihn sanft an und verschwand ins Geschäft. Nach der Anprobe der Stiefel, ließ sie sich gleich zwei Paare einpacken. Dann verließ sie den Laden und nahm Naruto, wie versprochen, was ab.

„So, bringt ihr mich jetzt noch zu diesem Asuma?“

Naruto und Sakura schauten sich etwas perplex an, denn so genau wussten die beiden nicht, wo Sensei Asuma wohnte. Sakura bemerkte, dass die drei sich in der Nähe von Ichiraku´s Imbiss aufhielten und drehte sich von den anderen beiden weg.

„Ich hab da eine Idee, wartet kurz ich bin gleich wieder da.“

Dann verschwand sie dorthin. Nach kurzem Überlegen, sprach sie den Inhaber an.

„Ichiraku, weißt du wo Asuma Sarutobi wohnt?“

Dieser nickte ihr zu und erklärte ihr den weg.

„Ich danke dir, du hast mein Leben gerettet.“

„Nichts zu danken!“

Dann war die Rosahaarige auch schon wieder bei ihrem Teamkameraden und dem jungen Mädchen.

„OK. Wir können los. Asuma wohnt hier ganz in der Nähe.“

Stillschweigend und etwas übermüdet, folgten die Rothaarige und der Blonde ihr. Nach einer viertel Stunde, waren die drei angekommen und Sakura klopfte an die Haustür. Als Shikamaru öffnete, war sie jedoch etwas perplex.

„Was gibt es Sakura?“

„Ist Sensei Asuma auch da?“

„Jaaa. Asuma, besuch für dich. Ich werde dann mal nach Hause, es ist schon spät.“

„Ist gut. Wir sehen uns ja morgen beim Training.“

Dann trat der Sarutobi auf den Flur und sah in die drei erschöpften Kindergesichter.

„Wie seht ihr denn aus? Na kommt erst mal rein.“

„Danke“, kam es von den dreien gleich.

Alle drei gingen ins Haus und Asuma führte sie ins Wohnzimmer. Dort setzten sich die Kinder nachdem sie die ganzen Taschen in die Ecke gestellt hatten.

„Wollt ihr noch einen Tee?“

„Nein für mich nicht. Ich muss langsam nach Hause, sonst machen sich meine Eltern sorgen.“

„Ist gut Sakura. Danke für deine Hilfe.“

„Ich werde auch langsam mal nach Hause, morgen ist wieder Training.“

„Naruto? Ich danke dir für deine Hilfe. Ohne dich hätte ich die ganzen Sachen nie nach Hause bekommen.“

„Ach was, das war doch gar nichts.“

Nachdem sich die Kinder von einander verabschiedet hatten, ging Sinari wieder ins Wohnzimmer und ließ sich erschöpft aufs Sofa fallen.

„Du siehst kaputt aus.“

„Ja, bin ich auch. Ich wusste gar nicht, wie anstrengend shoppen sein kann.“

Asuma fing lauthals an zu lachen.

„Was denn? Ich finde das nicht lustig!“

„Das ist es nicht.“

„Was dann?“

„Dein Gesichtsausdruck eben!“

„Sie sind mir vielleicht ein Scherz Keks.“

„Dein Gesichtsausdruck ist eben derselbe gewesen, wie bei Shikamaru!“

„Shika... wer?“

„Shikamaru, er hat euch vorhin die Haustür auf gemacht.“

„Ach der Bengel der sich noch nicht mal vorstellen kann.“

„Du magst ihn nicht oder?“

„Kann ich noch nicht sagen, ich hab ihn ja noch nicht mal richtig kennen gelernt.“

„Das wirst du noch. Er ist oft hier.“

„Na ja, die Freundlichkeit hat er jedenfalls nicht mit Löffeln gefressen.“

„Sensei wir sind...“, fing eine männlich stimme an.

„Hallo, ich heiße Ino Yamanaka, vom Yamanaka Clan.“, fing Ino dann plötzlich an.

„Und.. und ich bin Choji Akimichi, vom Akimichi Clan.“

„Guten Abend, ich heiße Sinari. Euer Sensei war so freundlich und hat mich bei sich aufgenommen.“

„Ja und wir haben ihm geholfen dein Zimmer her zu richten“, berichtete Ino stolz.

„So Kinder, habt ihr Hunger? Ich lade euch ein.“

Einstimmiges nicke war die Antwort.

„Wenn sie nichts dagegen haben, würde ich gerne erst noch meine Sachen verschwinden lassen.“

„Oh bleib sitzen, das machen Choji und ich schnell. Wenn du willst, werde ich die Sachen auch gleich in deinen Schrank packen.“

„Danke Ino, aber das ist nicht nötig, dass mach ich lieber selber.“

„Na gut, aber wir bringen dir die Sachen noch in dein Zimmer.“

„Danke, das ist echt lieb.“

Dann verschwanden Ino und Choji, mit den ganzen Tüten nach oben.

Auch wenn dieser Choji ein wenig viel auf den Rippen hat, ist er ziemlich flink. Und das Blondchen scheint viel Wert auf ihr Äußeres zu legen. Mal sehen was sich der Hokage ausdenken wird. Eigentlich wollte ich nie wirklich Ninja werden, aber seit ich niemanden mehr habe ist es mein größter Traum, damit ich meine Liebsten immer beschützen kann. hoffentlich kann ich heute Nacht überhaupt schlafen ich bin so aufgedreht, das geht unter keine Kuhhaut.

„Sinari, was ist los?“

„Asuma, darf ich Sie mal was fragen?“

„Alles was du willst!“

„Was geht in manchen Menschen vor, dass sie Kindern wie mir verbieten Ninja zu werden?“

„Wie meinst du das?“

„Ich wurde kurz vor meiner Genin Prüfung getestet, auf welches Naturelement mein Chakra reagiert. Es stellte sich heraus, dass ich auf alle Elemente reagiere. Ohne zu zögern haben sie mich ausgeschlossen und mich als Naturkatastrophe und Monster abgestempelt.“

„Das ist doch Quatsch. Es ist bis jetzt noch nicht vorgekommen, dass ein Mensch es geschafft hat alle Elemente zu beherrschen, auch wenn der eine oder andere alle Elemente beherrschen könnte. Es braucht sehr viel Zeit um überhaupt eins zu beherrschen, für alle fünf bräuchte man dem nach ein ganzes Leben. Außerdem, wenn du es schaffen solltest, werden höchstens der eine oder andere vor Neid erblassen. Wenn du es schaffst, solltest du stolz auf so ein Geschenk sein.“

„Tolles Geschenk wenn man nur noch gelüncht wird. Und dann ist da noch mein eines Kekkeigenkai.“

„Und was für eins ist das?“

„Hehehehe. Davor habe ich selber ein wenig Angst.“

„Warum?“

„Weil ich Geister sehen kann, mit ihnen reden kann und sie auch sichtbar machen kann, so das auch die anderen Menschen sie sehen und mit ihnen reden können. Das schlimme ist, ich weiß noch nicht mal wozu das ganze gut sein soll. Mein zweites ist, das ich in die Zukunft sehen kann. Ich kann beides noch nicht ganz so gut kontrollieren, aber ich denke, dass ich das auch noch schaffen kann. Das mit den Geistern habe ich von meinem Vater und die Zukunft habe ich von meiner Mutter geerbt. Beides ist nicht ganz von Vorteil, aber ich werde wohl mit umgehen müssen.“

Asuma´s Nackenhaare stellten sich, nur an den Gedanken, an Geister, auf.

„Hast du gerade gesagt, dass du Geister sehen kannst?“

„Ja und ich find´s nur gruselig.“

„Vielleicht kann dir Meister Hokage ja weiter helfen!“

„Und wie?“

„Na eine Psychologische Ausbildung vielleicht. Angehörige von Verstorbenen können immer Hilfe gebrauchen.“

„Asuma, ich habe Ihnen eben gesagt, dass ich das nicht komisch finde.“

„Ich meine das eben ernst. Na komm wir gehen erst mal was essen.“

„Ist gut.“

Sinari hatte gar nicht bemerkt das Ino und Choji schon wieder in der Tür standen und das Gespräch mit angehört hatten. Beide sahen sie an, als wäre sie Gott höchst persönlich. Die Rothaarige schämte sich zu tiefst und senkte aus diesem Grund auch schnell ihren Kopf.

„Du brauchst dich doch nicht schämen. Ich, zum Beispiel, würde gerne wissen wer hier noch so rum geistert“, wurde Ino neugierig.

„Das sagst du doch nur so!“

„Nein. Mich würde auch interessieren, ob die Hokage der vergangenen Generationen, noch bei uns sind.“

„Einer auf alle Fälle. Ich habe ihn heute Mittag im Wald getroffen. Am liebsten hätte ich ja geschrien, denn ich hatte mein Jutsu gar nicht aktiviert. Das war, dass erste mal, dass sich meine Fähigkeit so gezeigt hat.“

„Das ist ja so cool.“

Inzwischen waren die vier an einem Restaurant angekommen. Nachdem sich alle was bestellt hatten, plapperten Ino und Choji wieder durch einander um her. Sinari war schon gar nicht mehr bei der Sache und schaute aus dem Fenster. Auf der anderen Straßenseite stand ein Junge und beobachtete sie.

„Sagt mal, könnt ihr mir sagen wer das da drüben ist?“

Ino wurde aufmerksam und sah ebenfalls aus dem Fenster.

„Sasuke.“

Dann sprang sie auf und rannte raus.

„So und was ist jetzt mit Ino?“

„Die steht auf den Angeber.“

„Choji.“

„Was denn? Ist doch wahr Asuma.“

„Sasuke Uchiha wurde als einziger am Leben gelassen, als sein älterer Bruder den ganzen Clan umbrachte.“

„Er muss es sehr schwer haben. Ich kenne diese leeren Augen. Sie sind meinen sehr ähnlich. Bei ihm lodert aber noch die Rache auf. Er will seinen Clan rächen, hab ich Recht?“

„Ja das will er. Wir können es ihm aber auch nicht ausreden.“

„Den Schmerz muss er alleine durch stehen, dabei kann ihm keiner helfen.“

„Sinari?“

„Denkt an meine Worte, wenn ihr es ihm mal wieder ausreden wollt.“

Als die Kellnerin das Essen brachte, schenkte sie ihrem Teller, die volle Aufmerksamkeit. Nach nicht mal 10 Minuten war sie fertig und schaute Choji beim essen zu. Ino war inzwischen auch wieder da und aß in Ruhe. Asuma hatte seinen Teller inzwischen auch geleert. Sinari fand es amüsierend, was so alles in Choji's Magen passte.

„Meine Güte Choji, iss langsam, sonst wird dir nur schlecht.“

Auf einmal ging ihr ein Licht auf.

„Sag mal, stimmt es was in Kiri erzählt wurde? Das der Akimichi Clan immer dann am meisten isst, wenn sie kaum noch Chakra haben?“

„Ja umso schneller baut sich das Chakra wieder auf.“

„Deswegen also das viele Essen.“

„Iss trotzdem langsam, nicht das es dir nachher doch noch schlecht geht.“

Nach dem Essen gingen die Kinder schon mal vor die Tür und waren überrascht, dass Asuma so lange zum Bezahlen brauchte. Sinari ging wieder hinein, um zu sehen was nicht stimmte.

„Asuma, stimmt was nicht?“

Dann sah Sinari zufällig auf die Rechnung und erschrak.

„25000 Ryo? Wer hat denn so viel gefuttert?“

Sinari's Stimme war nur noch ein hohes piepsen.

„Das war leider Choji. Ich habe leider nur 20000 Ryo dabei.“

Sinari zückte ihre Geldbörse und holte 5000 Ryo aus dieser heraus. Danach hielt sie ihm das Geld hin.

„Hier nehmen Sie schon. Ich habe keine Lust alleine nach Hause gehen zu müssen.“

„Danke dir.“

Nachdem die Rechnung beglichen war, gingen sie zu den beiden wartenden und verabschiedeten sich von ihnen. Als beide bei Asuma angekommen waren, gingen sie in die Küche. Sinari setzte sich an den Tisch. Asuma ging zum Herd und setzte Teewasser auf. Dann machte er für sich und seiner Mitbewohnerin den Tee fertig und ging ebenfalls zum Tisch. Asuma reichte ihr einen Becher und setzte sich zu ihr.

„Ich muss dir danken. Choji übertreibt immer ein bisschen.“

„Er hat eben einen sehr gesunden Appetit.“

„Ja das hat er.“

„Asuma?“

„Ja?“

„Würden Sie mir zeigen wo mein Zimmer ist, ich bin doch etwas müde und würde mich gerne etwas ausruhen.“

„Natürlich komm mit.“

Sinari folgte ihm Augenblicklich. An dem Zimmer angekommen, öffnete er die Tür und ging nach ihr ins Zimmer. Sinari staunte nicht schlecht. Es war ein riesen großes Zimmer, mit einem sehr großen weißen Schrank. Dieser hatte in der Mitte einen kleinen Tisch mit einem großen Spiegel daran. Neben dem Schrank war noch eine

weitere Tür. Diese öffnete sie und stand plötzlich in ihrem eigenen Badezimmer, welches nur von ihrem Zimmer aus zu erreichen war. Wieder zurück in ihrem Schlafbereich, sah sie sich weiter um. Ihr Bett stand auf der gegenüber liegenden Seite des Schrankes. Es stand mit dem Kopfende unter einer Fensterbank, daneben war ein kleiner Nachtschrank und daneben war gleich eine Balkontür. Am Fußende des Bettes stand ein geräumiger Schreibtisch mit einem bequemen Schreibtischstuhl. Sinari kam schon nicht mehr aus dem Staunen.

„Das Zimmer ist einfach nur ein Traum. Es ist wunderschön und das Badezimmer erst. Ich bin schwer beeindruckt. Und diese schönen Blumen auf der Fensterbank, die auch noch so schön duften. Ich bin im Himmel.“

„Das mit den Blumen war Ino, ihre Eltern haben einen Blumenladen.“

„Es ist toll hier und die meisten Leute sind richtig nett.“

„Ja das sind sie. Ich hoffe, dass du dich hier auch wohl fühlen wirst?“

„Bestimmt, auch wenn ich meine Familie ein wenig vermisse.“

„Wenn du noch was brauchst, sag einfach Bescheid.“

„Danke, aber im Moment bin ich Wunschlos glücklich.“

„Dann wünsche ich dir eine gute Nacht, bis morgen früh!“

„Gute Nacht.“

Damit schloss er die Tür hinter sich und ließ die Rothaarige alleine zurück. Jetzt wo sie alleine war, schüttete sie die ganzen Tüten aus und legte ihre Klamotten sorgfältig zusammen.

Es waren:

7 Tops, 7 T-Shirts, 2 BHs, 7 Netzhemden, 14 Slips, 4 Pullover, 3 kurze Hosen, 5 lange Hosen, 2 Leggins, 2 Schlafanzüge, 4 lange Nachthemden, 2 kuschlige Jogginganzüge, 2 sehr hübsche Kimonos, 1 Morgenmantel, 2 Jacken, 4 Westen in verschiedenen Farben und 20 paare Socken.

Die Jacken, Westen, Kimonos und den Morgenmantel hing sie auf Bügel in den Schrank. Alles andere legte sie sorgfältig hinein. Ihre Stiefel stellte sie nach ganz unten in den Schrank, genauso wie ihre Turnschuhe. Nur ihre Hausschuhe ließ sie gleich vor dem Bett stehen. Nachdem das Zimmer wieder nach einem aussah. Zog sie sich bis auf ihre Unterwäsche aus und ging mit einer weiteren Tüte ins Badezimmer. Sie hatte sich noch eine neue Zahnbürste, Zahnpasta, eine Haarbürste, eine Nagelschere, eine Nagelpfeile, Shampoo, Duschgel, Handtücher, ein großes Badetuch und Seife zugelegt. Schnell platzierte sie alles an seinen Platz und machte sich kurz frisch. Danach ging sie noch einmal auf den Balkon und ließ sich noch eine frische Brise um die Nase wehen. Mit einem erleichterten seufzen, ging sie wieder rein und ließ sich glücklich aufs Bett fallen. Es dauerte nicht lange bis die 12 jährige eingeschlafen war und erst am nächsten Morgen, für ihre Verhältnisse viel zu spät, erst um acht wieder auf wachte. Mit verschlafenem Blick, sah sie auf die Uhr neben sich.

„Oh Gott, ist das schon spät. Ich sollte echt mal langsam aufstehen.“

Mit einem knurren schlug sie die Decke zurück und stand auf. Dann ging sie zum Schrank und holte sich frische Wäsche daraus. Nachdem verschwand in ihr

Badezimmer. Als sie schließlich frisch geduscht und mit Niesel Nagel neuen Klamotten bekleidet heraus kam zog sie ihre Stiefel an und ging runter in die Küche.

„Guten Morgen Asuma!“

„Guten Morgen, na wie hast du geschlafen?“

„Wie ein Baby. Ich weiß gar nicht mehr, wann ich das letzte mal so gut geschlafen habe.“

„Wir kriegen übrigens gleich noch Besuch, der bringt auch Brötchen mit.“

Als ob, dass das Zeichen war, klopfte es an der Haustür und Asuma öffnete diese. Choji, Ino, Shikamaru und Kurenai waren angekommen und hatten nicht nur Brötchen dabei. Es sah so aus, als hätten die vier ein Komplettpaket an Frühstück dabei. Alle stürmten in die Küche und sahen eine nicht ganz so begeisterte Sinari. Auch Shikamaru hatte diesen Blick echt gut drauf. Ino, Choji, Kurenai und Asuma fingen an zu lachen. Das sich die beiden so ähnlich sahen, amüsierte fast alle Anwesenden.

„Tut mir Leid, dass ich gestern so kurz angebunden war. Ich heiße Shikamaru Nara.“

„Schon OK. Ich heiße Sinari. Nett dich kennen zu lernen.“

„Das wird sich noch zeigen.“

„Man bist du ein Pessimist, kannst du nicht einfach mal nett sein, das nervt langsam.“

„So bin ich eben. Gewöhn´ dich lieber daran.“

„Vorher verreck ich lieber.“

Die anderen verstanden die Welt nicht mehr. Wollten die beiden sich da gerade gegenseitig herausfordern!?!

„OK ihr zwei, wir sollten Frühstücken.“

„Ja Asuma, wie Recht sie doch haben, denn danach muss ich zum Hokage. Mal sehen was er sich ausgedacht hat.“

Nach dem Frühstück half die 12 jährige noch schnell beim Abwasch.

„So der Abwasch ist fertig. Ich mach mich langsam mal auf den Weg, ich möchte nämlich nicht zu spät sein!“

„Ist gut. Ach Sinari, ich hab hier noch was für dich.“

Asuma hielt ihr eine kleine verzierte Schachtel hin. Nur zögerlich nahm sie diese entgegen.

„Was ist das?“

„Mach auf, dann weißt du´s.“

Vorsichtig nahm sie die Schleife ab und öffnete die Schachtel.

„Ein Schlüssel?“

„JA, dein eigener Haustürschlüssel. Dann kannst du ein und aus gehen wie du lustig bist.“

Sinari war erstaunt, das Asuma ihr so viel Vertrauen entgegen brachte.

„Womit habe ich denn nur so viel Vertrauen verdient?“

Das ist doch keine große Sache, außerdem wohnst du hier. Du würdest vor verschlossenen Türen stehen wenn ich auf einer Mission bin.“

„Stimmt, da haben Sie wohl Recht. Danke schön, so jetzt muss ich aber wirklich los.“

Somit verschwand sie auch schon. Da sie ihr Chakra eins A kontrollieren konnte, sprang sie von Dach zu Dach, umso schneller beim Hokageturm zu sein. Sinari war so schnell, dass sie sogar noch Zeit hatte, um wieder zu Atem zu kommen. Danach ging sie zum Büro des Hokage und klopfte zaghaft an.

„Herein?“

Langsam öffnete sie die Tür und trat ein. In dem Raum war nicht nur der Hokage, sondern auch noch drei junge Männer. Einer hatte eine lange Narbe quer über die Nase. Als sie diese sah, erschrak sie erst und dachte sich, dass das mal ziemlich wehgetan haben musste, als sie noch frisch war.

„Werter Hokage, wie besagt, bin ich hier.“

Sinari verbeugte sich leicht vor dem Dorfoberhaupt.

Hallöchen,
ich bin´s eure Naru und hier ist das zweite Kapi.
Ich wünsch euch viel Spaß beim lesen.